

25 Jahre
Verein für
Heimatkunde und Heimatschutz
zu Wittenberg

1935

Verfasser: Sanitätsrat Dr. Gottfried Krüger, Wittenberg
Druck von Adolf Tietze, Wittenberg

1988-1915



Auf eine Anregung des Unterzeichneten schlossen
 sich am 10. Februar 1910 zweiundfünfzig
 Freunde der Wittenberger Stadtgeschichte zu dem
 »Verein für Heimatkunde und Heimatschutz
 zu Wittenberg«

zusammen, der es sich zur Aufgabe stellte,
 alle Gebiete der Heimatkunde, besonders
 die Stadtgeschichte, zu pflegen, heimat=
 kundliche Gegenstände zu sammeln und
 praktischen Heimatschutz zu treiben.

Auf diese drei Gebiete hat sich denn auch die Arbeit
 des Vereins erstreckt, zu deren unverdrossener Leistung
 der Vorstand immer wieder neue Freudigkeit in der
 Zustimmung und treuen Anhänglichkeit der Mitglieder
 findet, deren Zahl schon seit dem zweiten Vereinsjahre
 dauernd über 100 beträgt.

Die Pflege der Heimatkunde wird hauptsächlich durch

Vortragsabende

und Führungen mit fachkundigen Erläuterungen betrieben. In jeder Vereinsitzung findet ein Hauptvortrag statt, wenn nötig mit Lichtbildern. Meist reiht sich daran eine zweite kleinere geschlossene Darbietung. Und zur Abrundung folgen Besprechungen der Neuerwerbungen, interessante Mitteilungen aus dem neueren Schrifttum oder Auszüge meist humoristischer Art aus alten Akten oder Büchern. Nur in ganz seltenen Fällen haben wir dabei auswärtige Redner gehört, besonders wenn wir in Gemeinschaft mit anderen Vereinen einen Vortragsabend veranstalteten. Sonst haben wir unseren Stolz darein gesetzt, alle Darbietungen möglichst aus eigenen Arbeiten und Forschungen von Wittenberger Geschichtsfreunden zu leisten. Freilich haben wir dabei die ursprünglich in Aussicht genommene Veranstaltung von vier Vereinsabenden im Jahr nur selten durchführen können, es sind im Durchschnitt zwei bis drei geworden. In den Kriegsjahren 1915, 1916 und 1917 fand nur je eine Vereinsitzung statt. 1918 und 1919 fielen sie wegen der politischen Umwälzung gänzlich aus und ebenso 1922 wegen der alle Spannkraft lähmenden Inflationszeit.

Als besondere Veranstaltungen sind hervorzuheben:

3. Juni 1912: Vortrag des bald danach, im September 1912, verstorbenen besten Kenners der Wittenberger Reformationsgeschichte Prof. D. Nikolaus Müller über »Peter Beskendorf, Luthers Barbier und Freund«.

31. März 1913: Vortrag des Dr. Gerhardt über »Die Schlacht bei Wartenburg« zugunsten des Yorck-Denkmal in Wartenburg.
7. Juni 1913: Besuch des Sächsisch-Thüringischen Geschichtsvereins aus Halle mit Führung und Abendversammlung bei Muth.
8. Dezember 1913: Vortrag des größten Biberkenners Amtmann Behr (Köthen): »Aus dem Leben unseres Bibers«.
10. Mai 1917: Vorlesung des Dichters Wilhelm Kotzde aus seinem Lutherroman »Die Wittenbergisch Nachtigall«.
10. Mai 1923: Tagung des Vereins mitteldeutscher Ortsmuseen in Wittenberg. Festsetzung im Rathaus (Festrede Dr. Krüger: »Überblick über die Geschichte Wittenbergs«) und museumstechnische Führung in der Lutherhalle (D. Jordan).
22. und 25. Oktober 1924: Führende Beteiligung an der Feier von Prof. Carl Steins 100. Geburtstag (25. Oktober), dessen Lebensbild aus Dr. Krügers Feder beide Zeitungen brachten.
21. Juni 1930: Wanderversammlung des Schönburgbundes.
13. Januar 1934: Befreiungsfeier der Stadt Wittenberg mit Vorträgen von Studiendirektor Heubner über die Belagerung und Erstürmung und Dr. Krüger über die Drangsale Wittenbergs, verbunden mit einer Ausstellung von Erinnerungstücken, die zur Hälfte aus unserem Museum stammten.

Als Nachweis der gebotenen Belehrung und Unterhaltung folgt die Aufzählung der gehaltenen größeren Vorträge:

10. 2. 1910: 1. Plauderei über Wittenbergs geschichtliche Merkwürdigkeiten (Dr. Krüger)
9. 5. // 2. Friedrich Taubmann (Dr. Krüger)
15. 8. // 3. Reklame vom Standpunkt des Heimatschutzes (Baurat Aebffer)
14. 11. // 4. Lucas Cranach [mit Lichtbildern] (Lehrer Hache, Berlin)
6. 3. 1911: 5. In Wittenberg Erlebtes und Erschautes 1847-1855 (Stadtrat Naumann)

15. 5. 1911 6. Wie soll ein Verein für Heimatschutz sich zu den Reformbestrebungen im Baugewerbe stellen? (Prof. Dr. Schwarze)
11. 9. // 7. Zur Geschichte der Faustfage (Lehrer Erfurth)
23. 9. // 8. Alte und neue Städtebilder [mit Lichtbildern] (Architekt Dunkel)
(Gemeinsam mit dem Gewerbeverein)
20. 11. // 9. Das Ende der Universität Wittenberg (Dr. Krüger)
26. 2. 1912: 10. Das akademische Leben in Wittenberg im 17. Jahrhundert (Direktor Lic. Dunkmann)
3. 6. // 11. Peter Beskendorf, Luthers Barbier und Freund (Prof. D. Nikolaus Müller)
19. 8. // 12. Alte Wittenberger Namen und Familien (Mittelschullehrer Belding)
3. 12. // 13. Über das Zunftleben im allgemeinen und Wittenbergs im besonderen (Rektor Bodefohn)
17. 2. 1913: 14. Vorgeschichtliche Spuren auf unserer heimatlichen Flur (P. Bölke)
31. 3. // 15. Die Schlacht bei Wartenburg (Dr. Gerhardt)
20. 5. // 16. Vater Heubner (P. Haupt)
22. 9. // 17. Allerlei aus Wittenbergs städtischer und gerichtlicher Verfassung bis auf Luthers Zeit (Rechtsanwalt Hofmann)
8. 12. // 18. Aus dem Leben unseres Bibers (Amtmann Behr)
16. 3. 1914: 19. Übersicht über die hauptsächlichsten vorgeschichtlichen Kulturgruppen und ihre Entwicklung in Norddeutschland [mit Lichtbildern] (cand. archaeol. Krüger, Halle)
29. 6. // 20. Plauderei über ältere und neuere Erwerbungen des Museums (Dr. Krüger)
29. 4. 1915: 21. Interessantes aus Gieses Tagebuch (Dr. Krüger)
22. Wittenberg im Kriege 1864 (Stadtrat Naumann)
17. 4. 1916: 23. Eine Wittenberger Erinnerung an Dr. Werner Siemens (Stadtrat Naumann)
24. Aus verstaubten Ecken [Plauderei] (Dr. Krüger)
10. 5. 1917: 25. Vorlesung aus »Die Wittenbergisch Nachtigall« (Wilhelm Kotzde)
10. 2. 1920: 26. Sächsische Rathäuser [mit Lichtbildern] (Dr. Ermisch, Leipzig)

19. 11. 1920: 27. Wittenbergs Umgebung als »historische Landschaft« (Dr. Kliche)
22. 2. 1921: 28. Lessings Beziehungen zu Wittenberg (Richard Kruse, Berlin)
29. Jüdische Schriftsteller über Friedrich den Großen (Prof. D. Jordan)
8. 9. // 30. Wie es den Wittenbergern anno 47 erging (Dr. Krüger)
31. Bugenhagens Leben und seine Bedeutung für Wittenberg (Mittelschullehrer Belding)
10. 5. 1923: 32. Überblick über die Geschichte Wittenbergs (Dr. Krüger)
22. 9. 1924: 33. Wittenberg und Salzburg (Prof. D. Jordan)
34. Eine Wittenberger Wildschweinskomödie (Baurat Abesser)
11. 2. 1925: 35. Bilder aus dem Wittenberger Studentenleben, I. Teil (P. D. Dr. Wotschke)
1. 7. // 36. Ein Führer durch Wittenberg vom Jahre 1508 (Dr. Krüger)
37. Bilder aus dem Wittenberger Studentenleben, II. Teil (P. D. Dr. Wotschke)
25. 1. 1926: 38. Rund um die Stadtkirche (Dr. Krüger)
30. 6. // 39. Führung durch die Stadtkirche (Dr. Krüger)
5. 12. // 40. Führung durch Museum und Kirchplatz (Dr. Krüger)
22. 3. 1927: 41. Das Wittenberger Rathaus einst und künftig [mit Lichtbildern] (Stadtbourat Walbe)
27. 6. // 42. Freßkahl und sein Magen (Dr. Krüger)
9. 12. // 43. Wittenberger Leben vor 125 Jahren (Dr. Krüger)
44. Besuch der russischen Kaiserin in Wittenberg 1815 (Dr. Krüger)
8. 2. 1928: (Gemeinsame Sitzung mit dem Gartenbauverein):
45. Was birgt unfer heimatlicher Boden an Altertümern? [mit Lichtbildern] (Rektor Sommermeier)
46. Die Wittenberger Vorstädte im Wandel der Zeiten (Dr. Krüger)
26. 6. // 47. Sagenumspinnene Orte der Dübener Heide (Lehrer Reichel)
48. Wie der Kaffee in unferer Heimat aufkam (Lehrer Hinneburg)

19. 3. 1929: 49. Das Äußere und Innere der Schloßkirche im Laufe der Zeiten [mit Lichtbildern] (Dr. Krüger)
50. Berühmte und berüchtigte Besucher Wittenbergs, I. Teil (Rechtsanwalt Hofmann)
51. Die große Eiche bei Apollensdorf (Lehrer Hinneburg)
27. 9. " 52. Was uns die alten Inventarien der Stadtkirche erzählen (Dr. Krüger)
53. Berühmte und berüchtigte Besucher Wittenbergs, II. Teil (Rechtsanwalt Hofmann)
21. 2. 1930: 54. In Wittenberg vor 100 Jahren (Mittelschullehrer Erfurth)
55. In welcher Gegend unseres Vaterlandes spricht man das natürlichste Hochdeutsch? (Lehrer Hinneburg)
23. 9. " 56. Wie sah Wittenberg zu Luthers Lebzeiten aus? (Dr. Krüger)
11. 6. 1931: 57. Über Familienforschung mit Wittenberger Beispielen (Rechtsanwalt Hofmann)
58. Das Tagebuch eines französischen Offiziers aus der Belagerung Wittenbergs 1813/14 (Dr. Krüger)
21. 9. " 59. Der Kurkreis als Schauplatz hoher Diplomatie [Mühlberger Luftlager] (Mittelschullehrer Belding)
60. Ein Schill'scher Offizier aus Niemeck [Karl von François] (Dr. Krüger)
29. 2. 1932: 61. Was zwei Pommernprinzen 1563 bis 1565 in Wittenberg erlebten (Dr. Krüger)
62. Die ersten Kartoffeln in unserer Heimat (Lehrer Hinneburg)
2. 9. " (Gemeinsam mit Gewerbeverein, Lehrerverein, Deutschem Sprachverein):
63. Das deutsche Meer und sein Leben, sein Gegenstück in den Tropen, sein Widerklang in der Dichtung (Prof. K. Günther, Freiburg)
22. 11. " 64. Kunst und Künstler um Luther [mit Lichtbildern] (Lic. Thulin)
24. 3. 1933: 65. Wittenberg als Festung (Studiendirektor Heubner)
66. Friedrich Nicolais Beziehungen zu Wittenberg (Dr. Krüger)
6. 2. 1934: 67. Mein Besuch bei August dem Starken [mit Lichtbildern] (Dr. Krüger)

68. Erlebnisse des Oberpredigers Merker in Schweinitz in den Napoleonischen Kriegen (Konrektor Stadelmann)
26. 6. 1934: 69. Wie Wittenberg zu seinem Lutherdenkmal gekommen ist (Dr. Krüger)
70. Allerlei Neues aus der Franzosenzeit (Dr. Krüger)

*

(Für den Schluß des Vereinsjahres 1934/35 sind angefügt:)

12. 2. 1935: 71. Von »Altem Zinn« und alten Zinngießern mit Lichtbildern (Dr. Krüger)
72. Ein Wittenberger Prediger und Dichter (Mittelschullehrer Erfurth).

*

*

*

Daneben boten die Vorzeigung neu erworbener Gegenstände und ab und zu vorher angekündigte Führungen durch das Museum willkommene Gelegenheit, hunderte von Teilgebieten der Heimatkunde und Ortsgeschichte in zwangloser Form zu beleuchten.

*

Nicht minder erfolgreich war die zweite der vom Verein in Angriff genommenen Aufgaben, das Sammeln von heimatkundlichen Gegenständen. Schon im August 1910, als wir ein höchst mittelmäßiges auf Holz gemaltes Bild vom alten Nitzsch, einen Stein- druck von der Schloßkirche, zwei Urnen, eine verrostete Pistole, einige Kanonenkugeln und einen beschriebenen Dachziegel besaßen, wagten wir es, zukunftsicher von einem

Museum

zu reden. Und unsere Hoffnung wurde nicht enttäuscht; denn heute verdient unsere Sammlung diesen Namen

mit Fug und Recht. Durch allseitige Unterstützung von Behörden, Körperschaften, Innungen, Vereinen, Privatpersonen, Künstlern, besonders aber auch von unseren Vereinsmitgliedern, sowie durch aufmerklame Beobachtung des antiquarischen Handels ist es uns möglich gewesen, eine umfangreiche und vielseitig gegliederte Schau von Gegenständen aller Art aus dem Entwicklungsgang unserer Lutherstadt und ihrer Umgebung aufzubauen, die geeignet ist, jedem Besucher nicht nur belehrende Unterhaltung zu bieten, sondern auch seine Heimatliebe und sein Verbundenheitsgefühl mit Vorfahren und Zeitgenossen zu stärken und zu beleben. Im Einzelnen spielte sich diese Aufwärtsentwicklung in folgenden Stufen ab:

Im Mai 1911 stellte uns der Magistrat das ehemalige Gerichtsdienerzimmer im II. Stock des Rathauses zur Verfügung, aber erst am 16. Juni 1912 waren wir so weit, daß wir ohne besondere Feierlichkeit unser erstes Museum, das inzwischen durch den Ankauf von 25 guterhaltenen Urnen und Beigabengefäßen aus einem Pfisteritzer Fund wesentlich bereichert worden war, zur Besichtigung öffnen konnten. - Die Freude war nicht von langer Dauer, denn bereits im März 1913 sah sich der Magistrat genötigt, uns um baldige Rückgabe zu erfuchen. Da traf es sich gut, daß die kirchlichen Behörden in der Lage waren, uns zu helfen. Schon am 31. März 1913 genehmigten sie unseren Antrag, uns die »Kapelle zum heiligen Leichnam« für Museumszwecke zu überlassen. Das war um so erwünschter, als wir gerade kurz darauf, Juli 1913, eine besonders wertvolle, aber viel Raum beanspruchende Zuwendung von Herrn Gustav Arnoldt

in Bremen erhielten, der uns den künstlerischen Atelierbestand seines am 2. Oktober 1860 zu Wittenberg geborenen und am 30. März 1913 zu Berlin verstorbenen Bruders, des Bildhauers Hans Arnoldt, schenkte.

Die Einrichtung machte diesmal erhebliche Kosten - rund 600 Mark -, die wir durch Ausgabe von Anteilsscheinen zu 5 Mark, die allmählich wieder zurückgezahlt werden sollten, bei unseren Mitgliedern aufbrachten. - Am 10. November 1913 konnten wir, diesmal in Gegenwart einiger geladener Vertreter der Behörden, unser neues »Heimatmuseum« eröffnen, das in dieser reizvollen Umgebung mit seiner Fülle von Sehenswürdigkeiten allgemein gefiel. Leider aber war es feucht, und wir hatten Schwierigkeiten, unsere Auslagen vor dem Verderben zu schützen. Verhandlungen mit dem Predigerseminar im Jahre 1916 wegen Überlassung des Refektoriums zerschlugen sich. Krieg und Nachkriegszeit nahmen alle Aufmerksamkeit in Anspruch, und so blieben wir mit unseren ständig wachsenden Schätzen 15 Jahre lang auf die so stimmungsvolle, aber leider für unsere Sachen unzutragliche und langsam zu eng werdende schöne Kapelle angewiesen. - Erst der bevorstehende Umbau der Stadtkirche brachte eine Änderung. Im Februar 1928 kündigte uns der Gemeindegemeinderat die Kapelle, weil er sie wieder für kirchliche Zwecke verwenden wollte. Aber wir hatten Glück; denn bereits im April überließ uns der Magistrat, der inzwischen das alte kurfürstliche Schloß erworben hatte, die jetzt von uns benutzten Räume im I. Stockwerk des Schlosses, von denen allerdings zunächst noch ein Teil für andere Zwecke freigehalten werden mußte, bis auch dieser ein

Jahr darauf uns ebenfalls zur Verfügung gestellt wurde. Wir mußten freilich auch diesmal wieder eine noch höhere Summe auf dem bewährten Wege der inneren Vereinsanleihe für die Neueinrichtung flüssig machen, konnten aber dann auch am 30. September 1928 inmitten einer zahlreichen und ansehnlichen Versammlung geladener Gäste, unter denen fast alle Behörden vertreten waren, die feierliche Eröffnung unseres jetzigen Museums vornehmen und dabei die allgemeine Anerkennung der Besucher mit besonderer Freude entgegennehmen. Hatten uns doch die ausgiebigen Raumverhältnisse endlich die Möglichkeit gegeben, unseren zusammengedrängten reichen und interessanten Besitz vorteilhaft zur Anschauung zu bringen. Gleichzeitig fand eine Bereicherung statt durch verschiedene Stücke, die beim Umbau des Rathauses und des Marktbrunnens als unverwendbar zurückgestellt waren, und die uns zugleich mit anderen Leihgaben des Magistrats freundlichst überlassen wurden. Der bereits sehr reichhaltigen Reihe bildlicher Darstellungen der Stadt und einzelner Gebäude aus allen Jahrhunderten stellten wir eine Sammlung sämtlicher Fürstenbilder seit Beginn der Wettiner Herrschaft zur Seite. - Die Kriegsschicksale der Stadt, besonders Siebenjähriger Krieg und Franzosenzeit, wurden zu Gruppen zusammengestellt. - Eine große Abteilung »Innungswesen und Handwerk« konnte mit Laden, Dokumenten und Büchern, Petschaften, Zinnkrügen und Fahnen, sowie mit zahlreichen Erzeugnissen namentlich der Schlosserei ausgestattet werden. Eine Auswahl von Messing- und Kupfergeräten aus der Kriegsmetallwoche, und eine Zu-

sammenstellung von alten Beleuchtungskörpern fügt sich passend hier ein, ebenso die Spinnräder und die Geräte zur Flachsbearbeitung.

Wittenberg als Festung, Garnison und Kriegsgefangenenlager und seine Maßnahmen im Weltkrieg werden an anderer Stelle gezeigt.

Ganz besonders aber findet die Universität ihre Würdigung, während die Reformationserinnerungen, da ihre Pflege Sonderaufgabe der Lutherhalle ist, bei uns etwas zurücktreten. Wir besitzen einige interessante Lutherbilder und mehrere Bilderreihen aus seinem Leben. - Den größten Platz beansprucht die Gruppe Künstler und Schriftsteller. Die Werke des Jugendschriftstellers Ernst Lausch und des Musikdirektors Prof. Carl Stein grüßen uns gleich neben der Eingangstür, während die Modelle von Hans Arnoldt zugleich als Schmuckstücke durch beide Säle verteilt sind. Für die Malkunst ist bei der letzten Erweiterung des Museums ein besonderer Raum geschaffen worden, dessen eine Wand von den 35 Originalbildern der in Wittenberg geborenen Berliner Malerin Thea Schleusner bedeckt ist, während die Gegenwand Werke anderer Wittenberger Künstler zeigt. Alte Maler fehlen leider, namentlich können wir uns nicht eines Cranachbildes rühmen. Dafür steht aber seit kurzem hochaufgerichtet eine Tafel unter Glas, auf der in photographischer Wiedergabe alle in Wittenberg vorhandenen Cranachbilder zusammengestellt sind: 19 vom alten Cranach, 11 von seinem Sohn, 7 Werkstattbilder und 5 gute alte Kopien, zusammen 42 Stück.

Gleichzeitig konnte bei dieser zweiten Erweiterung

auch unsere vorgeschichtliche Sammlung, die allerdings in unserer Gegend fast nur spät=bronze= und früh=eisenzeitliche Funde bietet, übersichtlich aufgestellt werden. - Sonst mögen noch drei wertvolle Einzelstücke hervorgehoben werden: die uralte Walfischrippe aus der Schloßkirche, die den Brand von 1760 überstanden hat, und ein durch holländische Karten verstärkter Hohmannscher Atlas aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit mehr als 200 Karten. - Dazu ist vor kurzem als Symbol der Gegenwart das im Winter 1933/34 für das Winterhilfswerk in Wittenberg genagelte mächtige H o h e i t s z e i c h e n des Dritten Reiches aus Eichenholz gekommen, nachdem es eine Zeitlang im Reichstag ausgestellt gewesen ist.

*

Mindestens 80 Prozent aller unserer Museumsstücke sind Geschenke, einige wenige Leihgaben. So ist es uns eine angenehme Pflicht, bei dieser Gelegenheit allen freundlichen Gebern noch einmal herzlichen Dank zu sagen.

*

Die dritte Seite der Vereinsarbeit, der

Heimatschutz,

tritt naturgemäß hinter den beiden andern zurück, schon weil die Betätigungsmöglichkeiten viel seltener und die Leistungen nicht ohne weiteres sichtbar sind. Es hat aber der Vorstand im Laufe der 25 Jahre keine geeignete Gelegenheit vorbeigehen lassen, sich im Sinne des Heimatschutzes einzusetzen, insbesondere für die Erhaltung gefährdeter Altertümer und Natur=

schönheiten sowie für die Bekämpfung von Reklameauswüchsen und Verschandelungen. Seit Bestehen des Ortsstatuts gegen die Verunstaltung der Straßen und Plätze sind auch immer einige Vorstandsmitglieder in den »Künstlerischen Beirat der Ortspolizeibehörde« berufen worden und haben auf diese Weise Gelegenheit gehabt, gewissermaßen »amtlich« Heimatschutz zu treiben.

* * *

So zeigt der kurze Rückblick, daß der »Verein für Heimatkunde und Heimatschutz« mit Genugtuung auf die Erfolge zurückblicken kann, die trotz Krieg und politischer Umwälzung seiner stillen Arbeit beschieden worden sind. Er ist sich wohl bewußt, wieviel er dabei der verständnisvollen Förderung durch die staatlichen, kirchlichen und besonders die städtischen Behörden zu danken hat, und er benutzt den jetzigen Anlaß, diesem Dank hiermit öffentlich Ausdruck zu geben, zugleich aber auch um die unveränderte Fortsetzung dieses wohlwollenden Vertrauensverhältnisses zu bitten; ist doch unsere ganze uneigennütige Arbeit ein einziges Bekenntnis zu Heimat und Volksgemeinschaft.

Wittenberg, Anfang Februar 1935.

Sanitätsrat Dr. Gottfried Krüger,
Vorsitzender.

Vorstandsmitglieder

(in der Reihenfolge ihres Eintritts, ohne Titel)

Krüger, 1. Vorsitzender; Abesser, 1. Schriftwart (+1934); Paul Friedrich, Kassenwart (zurückgetreten 1913); Dunkmann, 2. Vorsitzender (verzogen 1913); Erfurth, 2. Schriftwart; Bodesohn (+1931); August Joly (verzogen 1912); Rammelt (verzogen 1912); Senf (+1928); Naumann (+1919); Schirmer; Knoke, Kassenwart; Schwarze (+1920); Lauter (+1933); Belding (+1933); Jordan (+1928); Grafenack; Wurm (+1933); Hinneburg; Hofmann; Thulin; Faber (verzogen 1934); Senf d. J.

